

GESSNERALLEE ZÜRICH

18 Nov 2013
Tages Anzeiger

Performance

Grün, grandios, greulich und kein Comicmonster

Zürich, Gessnerallee - «Hulk»: Das sei inzwischen gar nicht mehr der Titel der Performance, informiert der Genter Künstler Diederik Peeters das Publikum in der Gessnerallee. Seine Partnerin aber, Nada Gambier, zwinkert uns zu: einfach nicht hinhören. Zum Hören gibts genug anderes: Vogelgezwitscher und Gruselgebrumm und überhaupt alles, was man so braucht für die Soundausstattung eines David-Lynch-Verschnitts - «Hulk» ist der dritte Teil von Peeters' Trilogie des Grauens; zuvor hat er mit «Thriller» und «Red Herring» Furore gemacht. Zu den besagten Sounds führen

die beiden Performer etliche Tricks der Lichtregie vor. Sie lassen es flackern und leuchten, lassen schaurige Schatten werfen, was das Zeug hält. Und das Zeug ist nicht bloss eine grosse Leinwand, sondern auch eine fragile Filmvilla mit hohen Kartontüren und schicken Pappmaché-Cheminées, kurz: ein herrlich horrorfilmverliebter Themenpark, in dem die Performer jeden Realismus durch den Kakao ziehen - und, höchst selbstironisch, ihre eigene Schauspielkunst dazu.

Trotzdem ersüft der Schreck nicht im Spott. Denn immer wenn die Selbstreflexivität zur Rampensau zu werden droht, stiehlt ein echtes Monster ihr die Schau: die Rage, die Raserei, die sich auf einmal durchs Spiel hindurch Bahn bricht. Das ist jeweils erstklassig getimt und noch besser gemacht. So entpuppt sich die Soiree als ein zugleich hochartifizelles, hochamüsantes und höchst ambivalentes Kabinettstück für Kinematophile wie Kinohasser.

Alexandra Kedves